

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1851

22.2.1851 (No. 8)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-966015](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-966015)

U n t e r h a l t u n g s b l a t t .

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1851.

— Sonnabend, den 22. Februar. —

N^o 8.

Politische Rundschau.

Ungarn ist erdrückt, Italien geknebelt, Polen schon lange begraben, Schleswig-Holstein ist preisgegeben, in Frankreich ist die Gefahr einer Revolution keineswegs nahe, kurz Alles ist ruhig — nur nicht die Reaction. Sie hat fortwährend böse Träume; der Alp der Demokratenfurcht gönnt ihr keinen ruhigen Athemzug, in jeder Ecke meint sie einen Wühler zu sehen, und mögen Treubunde und ganze Heulerlegionen mit Bibel und Gesangbuch in der Hand das tausendjährige Reich der heiligen Allianz begrüßen; die Reaction glaubt es nicht, denn sie hat ein böses Gewissen. Es giebt noch ein Ländchen von drei Millionen Seelen, ein Ländchen, das den Muth hat, frei zu sein zwischen mehr als hundert Millionen Sklaven: es ist die Schweiz, gegen welche die Pläne Oestreich's und Preußen's sich richten. Im Nu vernichtete das Jahr 1848 die alte Cantonalsoverainität, und bis auf diesen Tag hat sich die schweizerische Einheit im Wesentlichen vor den Verührungen der überall siegreichen Reaction zu sichern gewußt. Einen willkommenen Anknüpfungspunkt bietet der Canton Neuenburg, der sich gleich im Beginn der Bewegung von der preußischen Oberhoheit los sagte. Die alleinige Wiederherstellung dieser Oberhoheit ist jedoch nicht das Augenmerk der deutschen Großmächte. Diese preußische Oberhoheit hat die Schweiz nicht hindern können, das Jesuitennest in Luzern auszunehmen, die Noten Rußland's, Frankreich's, Oestreich's und Preußen's zu verlachen und besonders der Politik Louis Philipp's eine Blöße zu geben, in deren nächster Folge die Februarrevolution sich befand. Wer erinnert sich nicht der komischen Geschichte, wie der französische Gesandte Herr Boislecote den verjagten Häuptern des Sonderbunds nachreiste, um nur seine Depeschen an die rechte Adresse zu bringen? Es ist der europäischen Reaction nicht zu verargen, wenn sie

diesem naseweisen Ländchen — das am Schlusse des Jahres 1847 in den Luzerner Ereignissen ein Vorspiel der kurz darauf folgenden Februarrevolution lieferte, die Drohungen der Cabinete unberücksichtigt bei Seite legte, die deutschen Flüchtlinge mindestens nicht auslieferte und so die tapfern Generale des herrlichen Kriegsheeres um manches schöne Standrechtsschauspiel brachte, — eine derbe Züchtigung zuerkennt. Es fragt sich nur: Wie? Die Schweizer sind ein kräftiges, schußgewandtes Volk, das sein Vaterland schwärmerisch liebt. Ein Angriff auf die Eidgenossenschaft würde einen ungeheuern Widerstand hervorrufen, den das Terrain dieses Gebirgslandes nur begünstigen könnte. Wir wissen zu gut, mit welchen Opfern Preußen gegen ein schlecht disciplinirtes Heer von 80,000 Soldaten in Baden seinen Sieg erkaufen mußte, als daß wir die Streikraft von 400,000 *) wohlgeübten, wohl disciplinirten Schweizern zu gering schätzen sollten. Aber wenn auch die furchtbare Uebermacht eines östreichisch-preussischen Heeres den Sieg erringen sollte, wer verbürgt der Reaction, daß sie nicht mit diesem Kriege auf's Neue die revolutionäre Macht Europa's in die Waffen ruft? Louis Philipp's Politik in der Schweizer Frage half ihm seine Krone verlieren; ein Ereigniß, das zu neu ist, um von der jetzigen französischen Regierung übersehen zu werden. Ein Kampf der Eidgenossenschaft um ihre Freiheit und Unabhängigkeit würde zahlreiche französische Freischärler herbeiführen, und in dem benachbarten Italien würde die eingepreßte Flamme der Revolution auf's Neue hell emporlodern. Die Reaction kennt diese Gefahren, aber sie muß ihre Armeen beschäftigen und die Stimme ihrer Angst durch Waffenlärm übertönen. Man wird es freilich zuerst mit Noten versuchen, aber die Schweizer haben schon wiederholt gezeigt, daß sie sich durch die

*) Dieses Contingent kann die Schweiz im Nothfalle stellen.

Feder nicht so leicht in's Boekshorn jagen lassen, als die Berliner Diplomaten. Dann aber wird unfehlbar der Kreuzzug und mit ihm die Demüthigung der Reaction beginnen. Zu einer Expedition nach der Schweiz würde Talleyrand, wenn er noch lebte, gewiß sagen: voilà le commencement de la fin.

England. Das Ministerium hat große Opposition zu bekämpfen und ist nur mit Mühe an einer Niederlage vorbeigekommen. — Kinkel mit seiner Frau und vier Kindern ist in London. Letztere sind seit längerer Zeit krank und der schwergeprüfte Mann muß bei Tage die Seinigen pflegen und Nachts für Zeitschriften arbeiten, um das Nöthige zu verdienen.

Frankreich. Der Präsident hat nach verweigerter Dotation sich jede Nationalsubscription verboten. Der Entwurf einer Gemeindeordnung liegt zur Berathung vor, verspricht jedoch wenig Besserung der bisherigen desfälligen Verhältnisse.

Norwegen. Der König hat die norwegische Kammer eröffnet.

Hessen-Kassel. Es wird fortwährend standrechtlich zu 8 — 14tägiger oder längerer Gefängnißstrafe verurtheilt. Die Baiern sind zurückgezogen.

Schleswig-Holstein. General Legebitsch wohnt in Altona. — Mit dem Eintritt der definitiven Regierung für Holstein werden sämmtliche ehemalige Offiziere der schleswig-holsteinischen Armee, welche schon vor 1848 ihre Chargen inne hatten, aus dem Lande verwiesen werden. Ob den Herzog von Augustenburg und den Prinzen von Augustenburg-Noer dasselbe Loos treffen wird, ist noch unbekannt.

Baiern. Der Feldzug gegen die Schweiz scheint bevorzustehen. Wenigstens ist dies aus den Vorbereitungen, welche auf einen Gebirgskrieg schließen lassen, sichtbar.

Preußen. Das Ministerium spielt mit den Kammern, wie die Katze mit der Maus. In der ersten Kammer hat v. Arnim den jetzigen Stand der schleswig-holsteinischen Frage sehr bezeichnend dahin erklärt:

„Ein Blick auf die Karte zeige, daß die Eider nicht absolut die Grenze bilde, das Kronenwerk sei von jeher deutsch, und in der Bundesmatrikel aufgeführt gewesen. Um dies noch klarer zu machen, liest der Redner eine Stelle aus dem Werke eines dänischen Generalstabsoffiziers Baggesen vor, worin es heißt: „Die Grenze zwischen Schleswig und Holstein wird von dem Kanal und der Eider gebildet, jedoch nur im Allgemeinen, ausgenommen sind davon u. A. das

Kronenwerk und der nördlich gelegene Theil der Außenwerke, welche mit Rendsburg zu Holstein gehören.“ Das Baggesen'sche Werk wird wohl jetzt in einer verbesserten Ausgabe erscheinen müssen. Was Friedrichsort anbelange, so sei dasselbe ein Servitut des Kieler Hafens. Die preussische Deklaration zum Frieden vom 2. Juli habe die Feststellung der territorialen Rechte ausdrücklich vorbehalten. Es sei jetzt leider so weit gekommen, daß man von der Frankfurter Versammlung eher eine günstige Regelung jener Verhältnisse erwarte, als von den beiden Großmächten. Der Bundestag habe im vorigen Jahre die gänzliche Räumung Schlesiens durch die Dänen verlangt, es sei traurig zu sehen, daß die besseren Bedingungen von einer Versammlung ausgegangen, in welcher Preußen nicht vertreten war, während Preußen jetzt an jener Pacification Theil nehme. Es ist nur zu wahr, und in den Herzogthümern zu bekannt, was der Rath einer solchen Regierung werth und welches Vertrauen dem Worte einer solchen Regierung zu schenken sei. In Olmütz hatte unsere flüchtige Diplomatie keine Zeit, sich mit den Gränzverhältnissen Holsteins zu beschäftigen. Oesterreich hat seinem alten treuen Verbündeten in Kopenhagen die Gränzfestung überliefert, Oesterreich weiß, was es will, und es hält seinen Freunden Wort. Es ist von der Regierung gesagt worden, jene Commission sollte durchaus nicht präjudizirlich sein, es handle sich nur um eine vorläufige militärische Besetzung, die nicht den Character eines Besitzstandes und keine Gefahr für die Rechte des Bundes habe. Sieht es wirklich noch Menschen, die trotz Allem, was wir erleben, einen so rührenden Glauben haben, so wäre es unnütze Grausamkeit, ihnen denselben zu rauben. Denen aber, welche diesen Glauben aussprechen, ohne daran zu glauben, habe ich gar nichts zu erwidern. Bei der definitiven Regulirung Dänemarks die jetzt provisorisch eingeräumten Plätze wieder abnehmen, heißt gerade dasselbe, als wenn ein Schwerverwundeter sich den Arm oder das Bein wieder ausbittet, das ihm provisorisch amputirt worden ist. Oesterreich wollte diese festen Plätze an Dänemark ausliefern. Preußen hat es nicht mitgewollt, aber mitgethan. Durch die Uebergabe des nördlichen Theils ist Rendsburg als Festung vernichtet, durch die Friedrichsort's ist der Hafen von Kiel gesperrt und zu Grunde gerichtet. Die Bundescommissairen haben also eine deutsche Grenzfestung übergeben, Rendsburg und Friedrichsort, den Verträgen zuwider, ausgeliefert und hingeopfert. In früheren Zeiten würde man dies Verrath genannt haben. Jedenfalls haben jetzt Kurzsichtigkeit und diplomatisches Ungeschick dieselben Folgen gehabt, wie der Verrath. Wer glaubt noch jetzt an eine Regulirung der Angelegenheit, worin Rendsburg und Friedrichsort für Deutschland erhalten werden, glaubt noch, daß die Rechte der Herzogthümer werden gewahrt werden, nachdem im Voraus alles an den Gegner ausgeliefert worden, wenn er nicht ein vollkommen politischer Neuling

ist? Wer besorgt nicht, daß Oestreich zusammen mit den Dänen 70,000 Mann in unserm Rücken aufstellen kann, wenn auch nicht zum Schlagen, denn dazu lassen wir es ja doch nicht kommen?"

Der Minister von Manteuffel hat hierauf geantwortet mit einem Gleichniß von einer Ziege, der ein Chirurg die Beine zerbrochen habe. Und solchen Unsinn darf ein Minister ungenirt zu repliciren wagen!

Oldenburg. Dem Antrage der Staatsregierung 90,000 R für die Reiterei zu votiren, ist von dem Landtage nicht gewillfahrt worden, da dieser nur 60,000 R bewilligt hat.

Schneeglöckchen.

Es ruhte in schneeige Schleier gehüllet,
Von Träumen umgaukelt, die junge Natur;
Kein Wünschen, kein Hoffen bewegte den Busen,
Gezeichnet von keiner Leidenschaft Spur.

So nahte der Frühling der schlummernden Schönen
Und flüsterte heimlich ein Wort ihr in's Ohr,
Da küßte leise sie die weißen Gewänder
Und schaute verfohlen darunter hervor.

Den Augen des Jünglings begegnet ihr Auge,
Er spricht kein Wort, doch es redet sein Blick;
Sie fühlet des Herzens beschleunigte Schläge,
Sie ahnet ein süßes, ein wonniges Glück.

Er beugt sich hernieder und küßt ihre Wangen,
Er ziehet sie sanft an die liebende Brust,
Sie fühlet, von seinen Armen umschlungen,
Der ersten Liebe unennbare Lust.

Von wonnig bewegtem, sanft wogendem Busen
Nimmt stumm sie ein Blümchen und reicht es ihm dar,
So zart wie das erste Erwachen des Herzens:
Dies Blümchen — das kleine Schneeglöckchen war.

Und hat auch die liebende Erde noch manche
Viel schönere Blume dem Frühling geschenkt,
Kein's ist ihm so lieb, wie das traute Schneeglöckchen,
Bei dem er des ersten Kusses gedenkt.

Sieben.

Neduan.

Romanzenzyklus aus dem Spanischen,
von J. P.

II.

Neduan zieht mit zweitausend
Maurenreitern durch die Gegend,
Plündernd hier und dort verwüstend;
Schon bedrohet er die Grenze,
Schon verrathen seinem Blicke
Sich die Zinnen von Jaén;
Er durchmisst mit Pfeileschnelle
Ubeda und Andujar —
Und der Glocken hell Geläute
Ruft Baëza auf zum Streite.

Leise, mit verhaltne'm Athem
Schreiten sie, und kaum vernehmbar
Ist der Klang der Hörnerzeichen
Und das Wiehern ihrer Stuten.

Rings vertheilet sind die Wachen;
Als die Stunde nun gekommen,
Geben sie mit Fackelstammen
Still einander ihre Zeichen —
Und der Glocken hell Geläute
Ruft Baëza auf zum Streite.

Während rings auf ihren Wegen
Dichte Finsterniß sie decket,
Sieht man plötzlich hinter ihnen
Allerorten, wo sie gingen,
Flammen aus zerstörten Gaaten
Und aus Dächern niedrer Hütten
Aufwärts wirbeln, die als Fackeln
Leuchten zu so traur'gem Feste
Und der Glocken hell Geläute
Ruft Baëza auf zum Streite.

Auf des ungeahnten Angriffs
Kunde stürzen alle Ritter
Auf und greifen zu den Waffen.
Auch das Fußvolk mit der Armbrust,
Alle Ersten von Jaén,
Andujar mit seinen Tapfern,
Ubeda mit seinen Edlen:
Alle, Alle kampferüftet —
Und der Glocken hell Geläute
Ruft Baëza auf zum Streite.

Aus des Ostens Thoren schreitet
Phöbus, und aus ihren Thoren
Ziehen die Christen aus; sie sammeln
Sich im Bannkreis einer Stunde.
Setzt in wüstem Brausen tönen
Luft und Echo; wiederhallen
Waffen, Pfeifen, Trommeln, Stimmen,
Pferdewiehern und Drommeten —
Und der Glocken hell Geläute
Ruft Baëza auf zum Streite.

Kirchen-Nachrichten.

Im Januar d. J. wurden getauft:

Ein Sohn des A. G. Störmer, Schustermeisters zu Obenstrobe; eine Tochter des G. F. Kumm, Kopisten zu Varel; ein Sohn des J. D. Detje-Weber, Arbeiters zu Winkelsheide; eine Tochter des J. W. Springer, Landmanns zu Oldorf; eine Tochter des J. H. G. Gräper, Amtsgerichtsaffessors zu Varel; ein Sohn des D. Klees, Häuslings zu Neuenwege; ein Sohn des A. Kuck, Stellmachermeisters zu Varel; Zwillingssöhne des F. Helmers, Landmanns zu Varel; eine Tochter des A. Harms, Arbeiters zu Hohenberge; ein Sohn des J. H. G. Ficke, Arbeiters zu Varel; ein Sohn des G. F. H. Hotes, Schreibers zu Varel; ein Sohn des J. H. Lehms, Zimmermanns zu Neudorf; ein unehelicher Knabe.

Copulirt:

Gerhard Heinrich Wilhelm Klees, Sattlermeister zu Varel, und Johanna Charlotte Eberhardine Speckels aus Varel; Carl Heinrich Braunschweiger, Eisengießerarbeiter zu Varel, und Marie Margr., geb. Wetten, verwittw. Jochens, aus Varel.

Beerdigt:

Anna Marie Brunken aus Nothenhahn, alt 7 Monat;
 Wilhelm Anton Johann Mangels aus Varel, alt 1 Jahr 21
 Tage; Gesche, geb. Dtmanns, verwitwete Ponsilius, aus
 Varel, alt 80 Jahr 1 Monat 3 Tage; Johann Hinrich Meyer,
 Schneidermeister zu Varel, alt 70 Jahr; Hinrich Gerh. Meyer,
 Arbeiter zu Büppel, alt 31 Jahr 9 Monat 11 Tage; ein todt-
 gebornes uneheliches Mädchen aus Varel; Hinrich Jürgens,
 alter Köter zu Jeringhave, alt 76 Jahr 3 Monat 20 Tage;
 ein ungetaufter unehelicher Knabe aus Obenstrohe, alt 5 Tage;
 Sophie Cathr., geb. Heidekamp, verwitwete Gerdes oder Dech-
 ter, aus Varel, alt 64 Jahr 7 Monat 5 Tage; Anton Klees
 aus Neuenwege, alt 6 Tage; ein ungetaufter unehelicher Knabe
 aus Varel, alt 12 Tage.

Unterstützungen für Schleswig-Holstein.

Nach der von dem Comité hergegebenen und von
 den gewählten Revisoren richtig befundenen Rechnung
 lieferten die Zeichnungen vom Juli vor. Jahrs 706 fl
 14 gr . Gold, diejenigen vom October 1850 — 795 fl
 4 gr . Gold und die eingerichteten, bis Januar 1851
 fortgesetzten Wochensammlungen 12 fl 60 $\frac{1}{2}$ gr . Cour.
 und 801 fl 35 gr . Gold. Die Einnahme vertheilt sich
 auf die einzelnen Ortschaften, wie folgt:

	Cour.	Gold.
1. Varel und Oldorf	849 48 $\frac{1}{2}$	1397 36
2. Jethausen, Hohenlicht u. Hohenberg	14 33	55 —
3. Dangast	—	—
Zwar hat Klostermann, wie er in <i>N^o 6. d. Bl.</i> selbst anzeigte, eine Sammlung veranstaltet; er hat aber einestheils die ihm dargebotenen Gel- der mitunter zurückgewiesen, und an- derntheils die entgegengenommenen Gaben nicht zu dem bestimmten Zwecke verwendet, solche vielmehr unter sich zu behalten vorgezogen.		
4. Jeringhave	16 15	17 —
5. Borgstede und Winkelsheide	15 2	2 36
6. Seggehorn	11 4 $\frac{1}{2}$	—
7. Obenstrohe	15 45	1 36
8. Aljüheden	7 21 $\frac{1}{2}$	—
9. Spohle	8 —	—
10. Neuenwege	3 13	—
	940 38 $\frac{1}{2}$	1473 36

Es sind verwechselt			
a 45 gr.	84 Rt. 3 gr.	—	zu 74 50
a 45 "	690 " 53 "	—	" 613 71
a 45 "	17 " 36 "	—	" 15 40
a 30 "	135 " 30 "	—	" 125 —
ab		927 50	—
	bl. 12 60 $\frac{1}{2}$	2302 53	

Diese Beiträge entsprechen für Varel dem Ertrage
 der Armensteuer von 9 $\frac{1}{2}$ Monaten, für die Dorf-
 schaften von nicht völlig 1 $\frac{1}{2}$ Monaten.

Verausgabt sind

	Gold.
a, an Baarsendungen nach Schleswig- Holstein	2050 fl — gr .
b, an Reise-Unterstützungen, welche mehreren Personen, die in schl. holst. Militair-Dienst haben eintreten wol- len, gewährt ist.	4 fl 36 gr . 10 " — "

c, an Porto und Inserti- ons-Kosten		11 fl 59 gr .	— fl — gr .
		16 fl 23 gr .	2060 fl — gr .
Berwechselt sind —		11 " 11 gr .	zu 9 " — 66
		machen 5 fl 12 gr .	2069 fl 66 gr .
Verglichen mit der Ein- nahme zu		12 " 60 $\frac{1}{2}$	2302 " 53 "

bleiben in Casse 7 fl 48 $\frac{1}{2}$ gr . 232 fl 59 gr .
 Sollten die gezeichneten, unberichtigt gebliebenen
 Beiträge mehrerer Personen nachträglich berichtet wer-
 den, so würde sich der angegebene Bestand noch um
 etwa 20 bis 25 fl Gold erhöhen.

Der Ertrag der zum Besten Schleswig-Holstein's
 veranstalteten Lotterie und deren Verwendung ist in
 den obigen Summen nicht mitbegriffen.

Was mit dem verbliebenen Vorrathe zu beginnen
 und in welcher Weise ein desfälliger Beschluß gültig
 zu Stande zu bringen sei? — das sind Fragen, hin-
 sichtlich deren in der Versammlung vom 9. Febr. ver-
 schiedene, praktisch gar nicht durchzuführende Ansichten
 vorgetragen wurden. Nach folgendem, allerdings comp-
 licirten Vorschlage würde sich eine dem Rechte, wie
 der Billigkeit entsprechende Scheidung der einstweilen
 zurückgelegten Gaben für die verschiedenen Geber her-
 stellen lassen, nach deren Beschaffung eine Verständig-
 ung der Betreffenden über die Verwendung der ihnen
 zuzureichenden Quoten nicht mehr schwer zu fallen
 brauchte. —

In der Versammlung werde eine aus 3 Personen
 bestehende Commission gewählt und diese ermächtigt:
 auf den Grund der von dem Comité abgelegten Rech-
 nung und der vorhandenen Sammlungs-Bücher zu
 ermitteln, beziehungsweise nach ihrem gewissenhaften
 Erachten zu schätzen und festzusetzen: wieviel

1. die Handwerker und die ihnen gleich zu achtenden
 Personen,
2. die hier sich aufhaltenden Gesellen und Lehrlinge,
3. die hiesigen Fabrikarbeiter und
4. alle sonstigen Geber, welche nicht in die unter 1.,
 2. und 3. bezeichneten Kategorien gehören,

zu den zur Unterstützung Schleswig-Holstein's dem
 Comité eingezahlten Geldern beigetragen haben? —
 Nach der Classification der Einnahme werden die von
 dem Comité zufolge der gelegten Rechnung geleisteten
 Ausgaben in geometrischem Verhältnisse auf die clas-
 sificirte Einnahme repartirt und in Abzug gebracht,
 dergestalt, daß die für die verschiedenen Classen der
 Contribuenten verbleibenden Ueberschüsse als die An-
 theile betrachtet werden, welche beziehungsweise den
 Handwerkern, den Gesellen, den Fabrikarbeitern und
 den sonstigen Gebern an dem vorhandenen Bestande
 der Vereins-Casse zuständig sind. Die Beschlußnahme
 über die Verwendung des Antheils jeder Classe bleibe
 den Contribuenten derselben in der Weise überlassen, daß
 jeder Geber ausschließlich in seiner Classe
 zur Stimmgabe berechtigt ist. 1851 Febr. 14.